

Rundschlag

VON PIA ECKSTEIN

Immer wieder Verluste

Bild-Online schreibt, dass Demi Moore (Sie erinnern sich, die Schauspielerin war mal sehr berühmt) vor lauter Stress einen Schneidezahn verloren habe. Da sie damit jetzt in die Öffentlichkeit geht, liegt es nahe zu vermuten, dass sie seither vor allem das Interesse ihres Publikums verloren hat. Wie dem auch sei – wir haben immer wieder Verluste zu beklagen. Die Engländer sind vermutlich demnächst Frau May los, Donald Trump seinen letzten Rest Glaubwürdigkeit (oder hatte er gar keinen?), der Kollege seine wenigen Haare und ich – wie immer mal wieder – meine Nerven. Meistens freut der Mensch sich nicht so sehr, wenn etwas einst Vorhandenes plötzlich verschwindet ist. Aber manchmal ist's doch besser so. In Fellbach zum Beispiel gab's, zumindest auf einer Demo-Seite, einen eklatanten Verlust an Aufmerksamkeit: Das rechtsgerichtete Bündnis „Fellbach hilft“ stand am Wochenende mit gerade mal vier Händeln da. Der betragte Polizist vom Dienst durfte zwar ganz unbedingt und auf gar keinen Fall seine Neutralität verlieren, als er diese Zahl zum Besten gab, doch dass es an diesem heißen Freitag überhaupt nicht zu einem Verlust von guten Manieren kommen konnte, hat ihm unüberhörbar gut gefallen. Was dafür spricht, dass wir doch nicht alles verlieren sollten.

Fichtenwald bei Murrhardt brannte

Murrhardt.

Augenzeugen sahen das Feuer im Wald bei Köchersberg bei Murrhardt am Freitag, 16. Juni, im Bereich 12 U. Die Lokalisierung der Brandstelle gestaltete sich für die Feuerwehr jedoch schwierig, obwohl Rauchschaden und Brandgeruch wahrgenommen wurden. Deshalb musste ein Polizeihubschrauber fliegen, der die Rettungskräfte zur Brandstelle nahe der Landesstraße 1119 zwischen dem Wanderparkplatz Riesberg und dem nahegelegenen Aussichtsturm lotsen konnte. Das Feuer hatte ein Waldstück auf einer Fläche von etwa 50 auf 50 Metern erfasst. Überwiegend war ein halbhohes Fichtenwald betroffen. Die örtliche Feuerwehr, die mit fünf Fahrzeugen ausgerückt war, konnte die weitere Ausdehnung des Feuers verhindern. Wie das Feuer ausbrechen konnte, ist noch nicht bekannt. Es wird ermittelt, denn vorsätzliche oder fahrlässige Brandstiftung scheinen wahrscheinlich. Zeugen werden gebeten, sich unter ☎ 0 71 92/53 13 bei der Polizei in Murrhardt zu melden.

Kompakt

Mann von Rasenmäher in Bauch getroffen

Rudersberg-Schlechtbach.

Ein Mann ist am Sonntagmorgen nach einem Unfall mit einer Art Balkenmäher mit einem Rettungshubschrauber schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht worden. Wie ein Polizeisprecher mitteilt, war der Mann offenbar als Zuschauer beim Mofacross in Schlechtbach gewesen. Auf dem Rückweg schlug der Lenker der landwirtschaftlichen Arbeitsmaschine aus und traf ihn am Bauch. Weshalb der Mann den Balkenmäher dabei hatte, war laut Polizeiangaben zunächst unklar. Auch wie schwer seine Verletzungen sind, konnte die Polizei am Sonntagabend noch nicht sagen.

Feuer im Sonnenhof

Verwehte Asche setzt Balkon in Brand

Aspach.

In den Apartments des Hotels Sonnenhof, das von Schlagstar Andrea Bergs Ehemann Uli Ferber in Kleinspach betrieben wird, hat am Freitagabend, 16. Juni, ein Balkon gebrannt. Das bestätigte das Polizeipräsidium Aalen. Das Feuer brach gegen 21.20 Uhr aus, bei Eintreffen der Feuerwehr war der Balkon vollständig in Flammen. Die Bewohner hatten das Apartment kurz zuvor verlassen. Die Feuerwehr bekam den Brand jedoch schnell in den Griff. Verletzt wurde niemand. Ursache war laut Polizeiangaben ein Aschenbecher, der durch einen Windstoß umgefallen war. Die Polizei geht davon aus, dass noch vorhandene Zigarettenreste durch den Wind entzündet wurden und schließlich den Balkon in Brand setzten. Der Schaden beläuft sich auf 30 000 Euro.

C++ inklusive Anleitung zum Telefonieren

In der Paulinenpflege im Schelmenholz können Autisten eine Ausbildung zum Fachinformatiker machen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED PIA ECKSTEIN

Winnenden.

Die Ersten sind längst topfit in JavaScript oder C++, digitalen Sprachen für Internet und Computerprogramme, haben die Prüfungen in der Tasche und eine Arbeitsstelle sicher, die Nächsten sind mitten in der Ausbildung. Die Paulinenpflege bietet eine Ausbildung zum Fachinformatiker an. Die drei Jahre Schule wenden sich speziell an Autisten. In den Lernstoff ist Alltagstauglichkeit integriert.

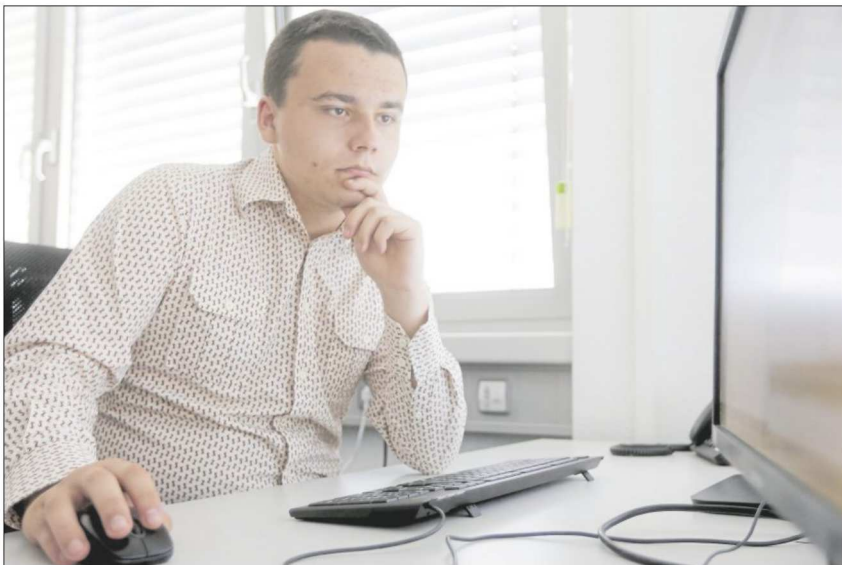
Man habe bei ihm „Asperger festgestellt“, sagt Daniel Gull und grinst. Ah ja? „Eine leichte Form“, sagt er. Ach so. Aber dass er doch so locker schwatzt mit völlig fremden Menschen, sich fotografieren lässt, ohne mit Grimassen zu erstarren – eine Fähigkeit, die vielen Menschen ohne Asperger völlig abgeht – ist er wirklich Autist? Wie geht denn das? „Ich geb' mir Mühe, das zu vertuschen“, sagt er. Daniel Gull, 18 Jahre jung und, so sagt zumindest sein Ausbilder, ein wirklich guter Programmierer, hat gelernt, wie Kommunikation funktioniert. Er weiß, wie er auf Menschen zugehen muss, wie er ihre Gesichter lesen sollte, was den üblichen Umgangsformen entspricht und was nicht. Er macht das intellektuell. Er folgt quasi einer Bedienungsanleitung. Intuitiv kann er das nicht. Oder jedenfalls nicht so ganz.

Daniel ist im ersten Lehrjahr. Er wird Informatiker. Die Arbeit findet er so toll, dass er, wenn sein Ausbildungstag zu Ende ist, daheim noch ein bisschen weiter arbeitet. Daheim ist zurzeit zweigeteilt: Am Wochenende ist's bei Eltern und Schwestern in Donzdorf kurz hinter Göppingen. Unter der Woche ist's eine kleine Wohnung im Berufsbildungswerk der Paulinenpflege. Denn bei der Paulinenpflege lernt er.

Die ersten drei jungen Leute sind fertig mit der Ausbildung

Seit drei Jahren gibt's die Ausbildungen zum Fachinformatiker, der entweder in Richtung Programmieren vertieft oder in Unternehmen die Rechner und die Software betreut. Die ersten drei jungen Leute sind also fertig mit der Ausbildung. Zwei haben schon so gut wie sicher einen Job, einer steckt noch im Firmenpraktikum. Ein guter Erfolg für Ausbilder Andreas Mehl. Und längst sind die Räume deutlich voller. Im „Clean Room“ zum Beispiel sitzen gerade Camilo und Julian. Julian hat den Bildschirm voll mit mathematischer Formeln, die den Normalmenschen in Verzweiflung stürzen würden. Er soll ein Programm entwickeln, mit dessen Hilfe der Schwerpunkt eines Körpers berechnet werden kann. Julian wird das hinkriegen. Er durchschaut nicht nur die Programmiersprache, sondern hat auch vier Semester Mathematik an der Uni Stuttgart hinter sich. Mit dem Reden allerdings hat er's nicht so. Das übernimmt Camilo für ihn.

Der „Clean Room“, also das „saubere



Voll konzentriert beim Lieblingsgeschäft: Daniel Gull löst die Programmier-Aufgabe, die ihm im Unterricht gestellt wurde.

Bild: Büttner

Zimmer“ ist im Übrigen eine Einrichtung, die speziell auf die Bedürfnisse von Autisten reagiert. Genauso wie der „Silent Room“, das „leise Zimmer“. Eigentlich geht's schlicht darum, dass in diesen Zimmern einfach nichts ist. Nichts, was die Sinne besonders bedrängt. Es sollte möglichst ruhig sein, das Licht ist abgedimmelt, strenge und starke Gerüche sind verboten. Das heißt: Weder das intensive Parfüm noch der tagelange Schweißgeruch sind erlaubt. Autisten haben nämlich Schwierigkeiten damit, Informationen zu filtern. Das heißt auch, dass alle Sinnesindrücke auf sie einprasseln, ohne dass sie die unwichtigen ausfiltern können. Geräusche, Gerüche, Licht, Farben, Bewegung – alles vermeldet das Gehirn als wichtig, als bemerkenswert – der reine Stress.

Die Stimmung im Kurs ist dementsprechend gedämpft. Zu hören ist leises Tastengeklacke und die ruhige Stimme von Andreas Mehl, der verlangt, dass mittels eines „Event-Handlers“ ein Bild in eine Seite eingebaut werden kann. Es fallen Wörter wie „on error“, „on focus“ und „on abort“ oder „data loss“. Wie das Ganze gehen soll, haben die Azubis im „Chat“ zugeschickt bekommen. Ein „Chat“ ist die Online-Schwatzküche. Wer nicht zurechtkommt, darf aber auch die Kollegen fragen oder die Ausbilder. Und wenn keiner da ist, steht an jedem Platz ein Telefon. Damit kann man auch kommunizieren. Klingt banal? Für Autisten kann das eine hohe Hürde sein. Hier lernen sie nicht nur Computern, son-

dern auch, wie sie ihr Fachwissen und Können im Berufsleben alltagstauglich machen.

Alltagstauglichkeit kann ein K.o.-Kriterium sein. Daniel Gull ging in Donzdorf aufs Gymnasium. Es war bestimmt keine einfache Zeit. Obwohl er sehr entspannt davon erzählt. Er sei, sagt er, nie allein gewesen. Zwei, drei Freunde habe er immer gehabt. Aber er war eben doch eher der Einzelgänger. Einer, den die anderen gern mal pieksachen. Da packte er dann die Fäuste aus. Das ging so lang, bis er immer der Böse war. Auch bei den Lehrern.

Viel negativer für seine Schulkarriere

Die Ausbildung

■ Die Ausbildung zum **Fachinformatiker Fachrichtung Systemintegration** oder zum **Fachinformatiker Fachrichtung Anwendungsentwicklung** bei der Paulinenpflege ist eine von der **IHK anerkannte Ausbildung**.

■ Nach drei Jahren wird also die ganz reguläre **IHK-Abschlussprüfung** gemacht.

■ Trotzdem wird auf die besonderen Bedürfnisse von **Menschen mit Autismus** Rücksicht genommen. Neben den besonderen Lernzielen ist beispielsweise stets eine **Sozialpädagogin** ansprechbar. Sie ist das Bindeglied zur Agentur für Arbeit und hilft bei Fragen zu Verträgen und

anderen Formalitäten. ■ Außerdem haben die Auszubildenden ein **Sozialkompetenztraining**. In Rollenspielen lernen sie etwa, wie bestimmte Situationen im Arbeitsleben und im Umgang mit anderen Menschen und zu meistern sind. ■ Neben dem Fachinformatiker bietet die Paulinenpflege noch **viele weitere Berufsausbildungen** an. Außerdem können Auszubildende bei Bedarf im Internet wohnen.

■ **Weitere Infos** auf www.paulinenpflege.de Stichwort „Autismus“.

Schwitzen statt Knast

Willi Halder hält mehr von Arbeit als von Gefängnisstrafen

Winnenden/Stuttgart.

Willi Halder, Winnender Grüner und Landtagsmitglied, spricht sich für eine intensivere Nutzung des Angebots „Schwitzen statt Sitzen“ aus.

Wer zu einer Geldstrafe verurteilt wird, diese aber nicht bezahlen kann, muss normalerweise eine Ersatzfreiheitsstrafe antreten. Statt die Strafe im Gefängnis abzusitzen, bietet das Land seit 2009 den Betroffenen die Möglichkeit, die Geldstrafe durch gemeinnützige Arbeit abzuleisten. Im Jahr 2016 haben im Landgerichtsbezirk Stuttgart 1515 Verurteilte dieses Angebot wahrgenommen. Das geht aus einer Anfrage der grünen Landtagsfraktion an das Justizministerium hervor.

Ein Hafttag kostet 111 Euro

„Diese Form der Strafe bringt auch der Gesellschaft einen Mehrwert. Die Betroffenen leisten Arbeitssätze bei anerkannten Trägern im Landkreis und dienen somit dem Gemeinwohl“, erklärt der grüne Abgeordnete Willi Halder in einer Pressemitteilung. Gleichzeitig entständen den Steuerzahlern dadurch deutlich geringere Kosten. 30 492 Hafttage wurden 2016 im Landgerichtsbezirk Stuttgart (zu dem auch die Amtsgerichte Waiblingen, Backnang und Schorndorf gehören) durch das Projekt „Schwitzen statt Sitzen“ gespart. Ein Hafttag – Baukosten nicht eingerechnet – kostet derzeit über 111 Euro pro Tag. Der staatliche Zuschuss an das Netzwerk Straffälligenhilfe, das „Schwitzen statt Sitzen“ ko-

ordiniert, schlägt dagegen nur mit bis zu 7,50 Euro pro Tag zu Buche.

Auch angesichts drohender Kapazitätsengpässe in den Vollzugsanstalten des Landes sieht Willi Halder steigenden Bedarf, auf dieses Instrument stärker zurückzugreifen. „Teure Haftplätze sollten nicht von Menschen belegt werden, die nicht zu einer Haftstrafe verurteilt wurden. Derzeit nehmen zwischen 40 bis 60 Prozent der infrage kommenden Personen an „Schwitzen statt Sitzen“ teil. Die Quote sollten wir steigern.“

Der Abgeordnete fordert daher dazu auf, alle Anstrengungen zu unternehmen, um mehr Einsatzmöglichkeiten zur gemeinnützigen Arbeit zu schaffen. Das Netzwerk Straffälligenhilfe benötigt vermehrt auch Einsatzstellen nach Feierabend und am Wochenende.

Oft folgt eine Anstellung

Die gemeinnützige Arbeit stelle zudem einen Beitrag zur Integration auf dem Arbeitsmarkt dar. Von einigen Vermittlungsstellen sei eine enge Zusammenarbeit mit den Jobcentern beziehungsweise Arbeitsagenturen vor Ort bekannt. Nach Angaben des Netzwerkes Straffälligenhilfe werde von den Einsatzstellen immer wieder von Klienten berichtet, die nach der Ableistung der Arbeit anschließend eine Festanstellung in der Einrichtung erhalten haben. „Schwitzen statt Sitzen leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Resozialisierung. Umso stärker müssen wir das Projekt in den politischen Fokus nehmen“, so Willi Halder, der sich beim Justizministerium für eine stärkere Förderung des Projekts einsetzt.



Schwerer Wildunfall auf der B 29.

Bild: Taktuell/Adomat

Wildunfall auf B 29

Zwölf Tiere tot, Sperrung der Bundesstraße

Remshalden.

Wieder ein schwerer Wildunfall auf der B 29: Auf der Höhe von Remshalden starben insgesamt zwölf Wildschweine. Zwei Autos fuhren in die Rotte. Der Schaden liegt bei etwa 10 000 Euro. Die Bundesstraße musste für eine Stunde in Fahrtrichtung Stuttgart gesperrt werden. Die Fahrer blieben unverletzt.

Es war am Samstag, 17. Juni, gegen 04 Uhr, als eine Wildschweinrotte versuchte, von der einen auf die andere Seite der B 29 zu kommen. Auf Höhe der Anschlussstelle

Remshalden liefen die Tiere auf die Fahrbahn in Fahrtrichtung Stuttgart. Dort wurden sie zunächst von dem Mercedes eines 38-Jährigen erfasst. Dabei wurden sechs Schweine sofort getötet, vier weitere überlebten den Zusammenstoß und mussten durch einen Jäger erlöst werden. Zwei Wildschweine konnten die Fahrbahn überqueren und wurden auf der Gegenfahrbahn von einem weiteren Auto erfasst. Auch diese Schweine wurden durch den Aufprall getötet. Die B 29 musste, so die Pressemitteilung der Polizei, zur Unfallaufnahme, in Fahrtrichtung Stuttgart für eine Stunde voll gesperrt werden. An den beiden Pkw entstand erheblicher Sachschaden in Höhe von 10 000 Euro. Auf der B 29 passieren immer wieder Unfälle mit Wildschweinen.